

Das Profane um Jesu Geburt.

Weihnachten hat sich zum Familienfest, mit dem Schwerpunkt Liebe und Geschenke entwickelt. Die wirkliche Bedeutung der Menschwerdung Gottes ist in unserem Lande weitgehend untergegangen, trotz der ca. 20% Deutschen, die den Weihnachtsgottesdienst noch besuchen (laut <https://de.statista.com>). Natürlich wird in den Gemeinden die Geburt des Erlösers gepredigt und besungen. Diese geistliche Seite allein ist wichtig. Das Profane, also das Äußere, das sich um das große Ereignis rankt, ist zwar unbedeutend, aber genau darum geht es hier in diesem Artikel. Wenn man auf der Suche nach Transparenz und Wahrheit ist, – und danach forsche ich gerne – kommt man an der weltlichen Seite nicht vorbei. Ich meine sogar, wenn man das Profane, also das Äußere und die Dinge am Rande besser versteht, kann man die geistliche Wahrheit korrekter erkennen, mehr Tiefe gewinnen und das Heilige klarer empfinden. Es lohnt sich folglich, einen Blick auf das Profane zu werfen.

Dieser Aufsatz betont die Wahrheiten der Bibel, indem er die Decke der romantisierenden Tradition wegzieht.

Wir malen notwendigerweise aus. Leider sind die biblischen Berichte meistens sehr knapp gehalten, weil sie aus der Fülle an Stoff nur das Wichtigste berichten können. Wir jedoch möchten es gerne genauer wissen und schmücken deshalb in unserer Gedankenwelt die Geschichten aus. Das ist hilfreich, solange es unwesentliche Erweiterungen sind und die Botschaft des Bibeltextes im Kern erhalten bleibt. Die Weihnachtsgeschichte ist dazu ein extremes Beispiel. Sie wurde besonders weit ausgeschmückt und zeitlich stark verdichtet. Das geschah bei uns notwendigerweise mit den Vorstellungen unseres abendländischen Verständnisses.

Die Kulturen unterscheiden sich sehr und daraus ergibt sich ein bedeutendes Verständnisproblem, denn die Sichtweisen sind verschieden und dadurch auch das Verstehen. Zum einen sind 2000 Jahre vergangen in denen sich die Welt sehr verändert hat, zum anderen leben wir in dem christlich und griechisch geformten Abendland, während die biblischen Berichte orientalisch und jüdisch geprägt sind.

Wir, hier und heute, denken eher systematisch, logisch, wörtlich, aufgeklärt und leben im Sozialstaat. Damals und dort jedoch redete man eher über Geschichten, mittels Zahlensymbolen, in Bildern, in einem antiken Wissensstand und man lebte sozial in Sippen eingebettet. Es ist folglich ganz normal, dass viele Bilder biblischer Szenen sich in unserem Kopf nicht wirklich korrekt darstellen. Einige Dinge greife ich im Folgenden auf, wobei ich ein Ausmalen leider auch nicht vermeiden kann und über allem ein Fragezeichen bleibt.

Für damalige Verhältnisse war die Reise von Nazareth nach Bethlehem sehr weit und gefährlich (150 km, 5 Tage). Die Sicherheit für Alleinreisende war nicht gegeben. Räuber konnten sie aus der Wüste kommend leicht überfallen. Aus diesem Grund zog man in Gruppen. Wenn man eine weite Reise antritt, dann verbindet man praktischerweise Dinge miteinander. So liegt es sehr nahe, dass man den Gang zur Volkszählung mit dem Besuch des Passahfestes kombinierte und mit dem Verweilen bei Verwandten. Wenn man nun in Gruppen reiste und alle die gleiche Kombination wählten, war natürlich in Bethlehem viel los,

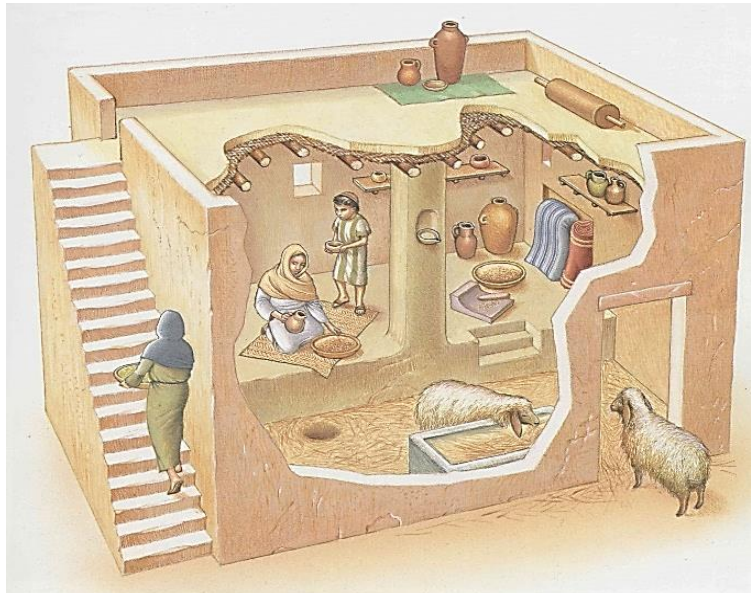


Bild 1: Typischer Hauptwohnbereich eines Ein- oder Mehrraum-Hauses zur Zeitenwende mit Trog (Krippe) für das Futter

denn sowohl Nazareth als auch Bethlehem waren die Städte der Großsippe Davids, den Davididen.

„Es war kein Raum in der Herberge“ ist eine Aussage, die wegen des Andrangs sehr nachvollziehbar, jedoch unrichtig ist. Geht man der Sache nach, dann stößt man auf einen hartnäckigen Übersetzungsfehler. Es muss heißen: „Es war kein Platz im Obergemach (Gästezimmer)“ Maria brachte folglich ihr Kind im Hauptraum, wo auch die Futterstelle war, zur Welt und bettete es in Windeln gehüllt in eine sicherlich weich ausgepolsterte Krippe.

Kataluma steht im griechisch verfassten Bericht und nicht *pandocheion* wie man eine Herberge nennen würde. *Kataluma* ist ein Ort der Ruhe, normalerweise ein Gästezimmer. In Lukas 2,7 sollte statt „Herberge“ „Gästezimmer“ geschrieben werden. Das gleiche Wort

(*kataluma*) wird für den Ort des letzten Passamahls von Jesus verwendet.

Schwangere genießen generell einen hohen Schutzstatus und dieser ist im Orient eher stärker ausgeprägt als hier. Da man damals nicht in Hotels übernachtete, sondern bei Verwandten unterschlüpfte und, weil man in einer orientalischen und somit sehr familienfreundlichen Kultur lebte, ist es undenkbar, dass man einer Hochschwangeren ein Bett verwehrt hätte.

Ein Kind im „Stallbereich“ zu gebären, ist das nicht unmenschlich? Hier stoßen wieder die Kulturen gegeneinander. Für uns: ja. Aber für die Kultur damals nicht. Es war ja auch kein Stall, sondern der Hauptraum, der eine Ecke für Tiere hatte. In jüdischem Glauben war und ist das Gebären wie auch die Menstruation der Frau kultisch unrein. Hätte Maria das Kind im Gästezimmer geboren, wäre der Raum **kultisch verunreinigt** worden. Über das äußere Säubern des Zimmers nach einer Geburt hinaus wäre auch eine zeitaufwändige zeremonielle Reinigung im religiösen Sinn notwendig gewesen.

Möglicherweise waren in dieser Hochsaison auch Priester unter den auswärtigen Verwandten, die im Gästezimmer beherbergt wurden. Diese wollte man vielleicht nicht kultisch belästigen, denn falls sie auch nur versehentlich und das weiß man ja nie, etwas Unreines berührt hätten, hätten sie ihren Dienst im Tempel nicht mehr verrichten dürfen, den sie i.d.R. nur einmal im Jahr tun durften. Das wäre schlimm für sie gewesen. Man betrachte dazu auch die Geschichte vom barmherzigen Samariter, wo der gleiche Hintergrund eine wichtige Rolle spielt (Lk 10,25-37).

Jüdischer Ritus: Die Familie folgte den jüdischen Gesetzen, das bezeugt die Bibel in Lukas 2: „Und als acht Tage um waren und er beschnitten werden sollte, gab man ihm den Namen Jesus ... Und als die Tage ihrer Reinigung nach dem Gesetz des Mose um waren, brachten sie ihn hinauf nach Jerusalem, um ihn dem

Herrn darzustellen, wie geschrieben steht im Gesetz des Herrn (2. Mose 13,2; 13,15): »Alles Männliche, das zuerst den Mutterschoß durchbricht, soll dem Herrn geheiligt heißen«, und um das Opfer darzubringen, wie es gesagt ist im Gesetz des Herrn: »ein Paar Turteltauben oder zwei junge Tauben« (3. Mose 12,6-8).“

Unsere Kultur denkt an eine Krippe aus Holz. Im holzarmen Israel war dieses Material jedoch sehr teuer. Steine gab es jedoch genug. Die Krippe war also eher ein steinerner Trog und nicht ein Holzgestell. Vermutlich war die Krippe sogar nur eine

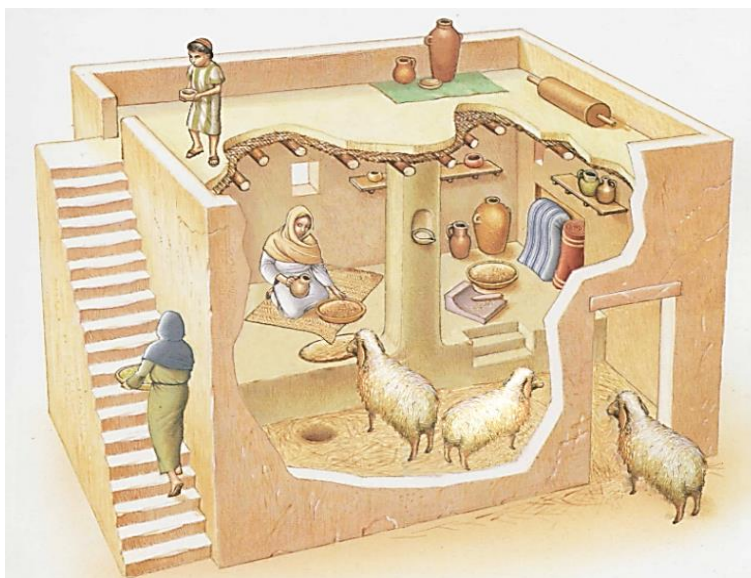


Bild 2: Typischer Hauptwohnbereich eines Ein- oder Mehrraum-Hauses zur Zeitenwende in Bethlehem mit tiefer Mulde (Krippe) für das Futter

tiefe Mulde in einem erhöhten Fußbodenbereich und bildete auf diese Art eine Futterstelle für die Tiere. Siehe Bilder.

Welche Tiere waren im Stall als Jesus geboren wurde? Vermutlich keine. In den Evangelien steht auch gar nicht, dass Jesus in einem Stall geboren wurde, dort ist nur von einer Krippe die Rede. Es wird auch nichts von einem anwesenden Ochsen oder Esel erzählt. In der Bibel ist jedoch viel von Schafen in der Region Bethlehem zu lesen. Das ist auch naheliegend, denn das passt zum gegebenen Bergland und es passt ökonomisch, denn der Opferdienst im Tempel hatte einen hohen Bedarf an Schafen, den konnten die Züchter aus Bethlehem auf Grund der Nähe bequem bedienen.

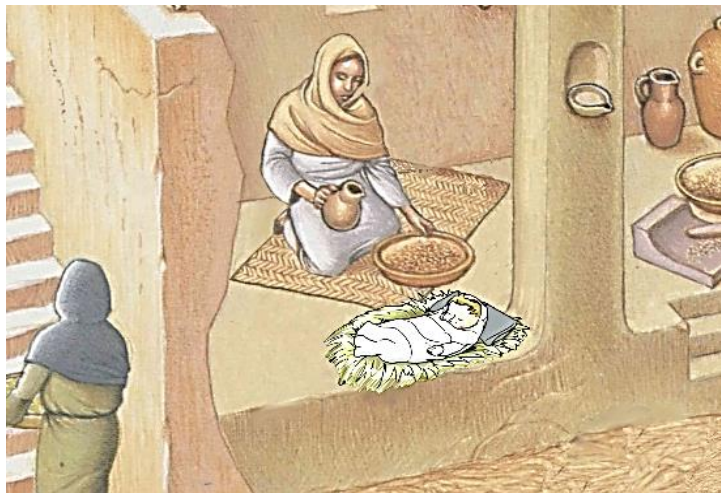


Bild 3: Kind in einer muldenförmigen Krippe

Die Schafe lebten mit der Familie zusammen. Das war zumindest nachts im Winter so, denn dadurch konnte man sich gegenseitig wärmen. Eine Zentralheizung gab es nicht, und Holz zum Feuern musste man sparen, weil es teuer war.

Anfang März (1. Nisan) sammelten die Hirten die Schafe des Dorfes zusammen und führten sie nach der kalten Jahreszeit wieder auf die Weide. Die Bibel berichtet ja auch dementsprechend, dass die Hirten mit den Schafen auf dem Felde waren. Weil Jesus in eine Futterstelle gelegt wurde, kann man daraus schließen, dass die Tiere nicht mehr im Haus waren, denn die Schafe hätten dem Jesuskind in der Krippe keine Ruhe gegönnt. Jedes Tier beäugt den Fressnapf. Jesus ist deshalb also auch nicht im Winter geboren.

Bethlehem und der Hochadel: Die Bibel bezeichnet Jesus sehr häufig als Sohn Davids, also als Mitglied der Königsdynastie. Diese war zwar verarmt, aber dennoch etwas sehr Besonderes. In unserer Kultur würde man Hochadel sagen und das gleichsetzen mit Personen aus Familien wie Windsor, Habsburg oder Hohenzollern (Preußen). Gerade weil Jesus dieser Königsdynastie angehörte schien er Herodes sehr gefährlich zu sein und deshalb befahl er den **Kindermord**. In Matth. 2,16 steht: „Als Herodes nun sah, ... und ließ alle Knaben in Bethlehem töten und in der ganzen Gegend, die zweijährig und darunter waren.“ *Alle Knaben*, das wäre auch zu Zeiten Herodes etwas Schlimmes gewesen, deshalb dürfte sich das Wort *alle* nur auf die Söhne des Hochadels beziehen, denn nur die waren ihm gefährlich. Angesichts der damals noch dünnen Besiedlung betraf das möglicherweise zehn bis zwanzig Knaben. Wenn es, wie oft gesagt, 2000 gewesen wären, hätte das Josephus oder andere Geschichtsschreiber erwähnt. Herodes litt darunter ein König zu sein, der nicht dem verheißungsvollen und edlen Geschlecht der Daviditen angehörte und befürchtete ständig einen Aufstand durch diese. Bethlehem war ihr Stammsitz.

Die gleiche politische Eifersucht belastete auch das jüdische Herrschergeschlecht der Makkabäer. Diese warben 100 v. Chr. Exil-Juden zur Ansiedlung in Israel an. Die Daviditen unter den Spätheimkehrern wollten sie von Jerusalem und Bethlehem natürlich fernhalten um sie politisch kaltzustellen und siedelten sie deshalb im fernen Nazareth an. (Nazareth = Sprossdorf — möglicherweise, weil dort Nachkommen aus der Wurzel Davids lebten.)

Arm oder reich? Da Maria nur zwei Tauben, statt eines Schafs opferte, war die junge Familie offensichtlich nicht reich (Lukas 2,24 und 3.Mose 12,8). Jedoch hatte

Resümee: Ich finde die profanen Dinge um Jesu Geburt interessant, aber nicht wesentlich. Wesentlich ist, dass Gottes Sohn in die Welt kam um uns zu erlösen, Vergebung und Heil zu bringen und eine Revolution im Denken und Handeln auszulösen: Liebe statt Hass, Vergebung statt Streit, Frieden statt Krieg. Unser abendländisches, demokratisches Denken ist befördert durch Jesu Impulse, das ewige Heil sein Gnadengeschenk. Trotz meines Wissens um das Profane, stelle ich nach wie vor die traditionelle Weihnachtskrippe mit Ochse und Esel, den Weisen aus dem Osten und dem Jesuskind in der Holzkrippe auf. Jedes Jahr genieße ich das anbetend und dazu auch das zwar unkorrekte aber wunderbare Weihnachtslied „Es ist kein Raum für dich“. Profanes und äußere Richtigkeit hin oder her, mein Herz braucht zur Anbetung die eingelebte Tradition und darin fühlt es sich wohl und erzeugt einen tiefen Dank an meinen Erlöser.

sie vermutlich Grundbesitz in Bethlehem, da sie dorthin zur Volkszählung (Steuererfassung) gehen musste.

Joseph war Baumeister und nicht wie meist übersetzt Zimmermann. In der Kultur damals gab es keine Holzbauten, wie wir sie kennen und somit auch keine Zimmerleute, denn, wie schon gesagt, sparte man an teurem Holz und errichtete die Häuser aus Steinen. Weil Joseph ausgebildeter Handwerker und somit schon etwas Besseres war, kann man davon ausgehen, dass die Familie weder arm noch reich war und somit zur Mittelschicht gehörte. -- Nach der Tradition war Marias Vater Joachim (Eli) ein frommer und vermögender Schafhändler.

Die Weisen aus dem Morgenland (Heilige Drei Könige) kamen vermutlich aus Ekbatana und waren von Zarathustra und von Daniel aus Juda inspirierte Sternforscher. Sie suchten den Kronprinzen Judas in Jerusalem um ihm ihre Referenz zu erweisen. Sie trafen das Jesuskind als es vermutlich acht Monate alt war.

Offenbar verweilte die Familie fast ein Jahr bei ihren Verwandten in Bethlehem, von wo aus sie dann die Flucht vor Herodes nach Ägypten antraten und dort Asyl fanden.

Weitere Informationen findet man in den unten zitierten und sehr lesenswerten Quellen. In meinem Aufsatz im Internet „Die Weisen aus dem Osten und der Stern von Bethlehem“ gehe ich ausführlich auf die Sternforscher und andere Fakten um

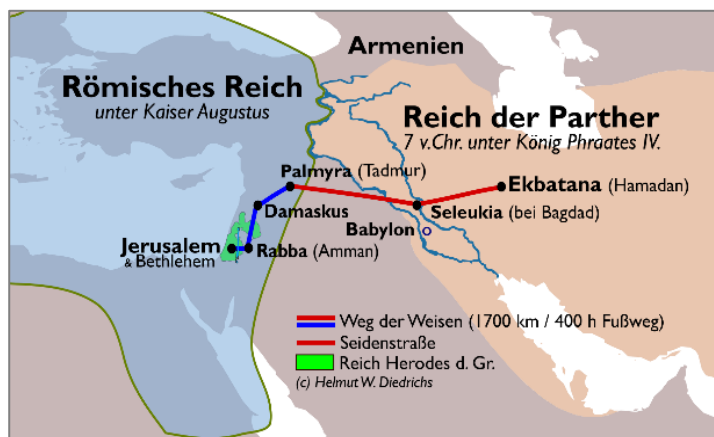


Bild 4: Möglicher Weg der Weisen aus dem Morgenland

die Geburt Jesu ein. Dort finden sich auch viele Belege. Wer selbst im Internet recherchieren möchte findet den Weg am besten mit dem Stichwort Kataluma.

Kritik: In diesem Aufsatz gebe ich bezüglich der Geburtsstätte die Meinung von Kenneth E. Bailey, der vor Ort lebte, wieder. Der Fachautor Hesemann sieht das etwas anders, er schrieb mir: Sehr geehrter Herr Diedrichs, vielen Dank für Ihren Text. Im Großen und Ganzen ist er korrekt, mit einer Ausnahme. Jesus wurde eben nicht im Untergeschoss eines Hauses geboren, sondern in einer Stallhöhle. Die Schafherden waren zu groß, als dass man sie im Wohnzimmer hausein lassen konnte. Zudem bestand ja gar keine Notwendigkeit dazu; der Kalkstein in Bethlehem ist so weich, dass man ohne Mühe Höhlen in den Fels schlagen konnte, die bestens als Ställe geeignet waren. Da ein solcher Stall, der gewiss zum Besitz der Davididen gehörte, leer stand, konnte Maria dort ungestört ihr Kind zur Welt bringen ohne mit den jüdischen Reinheitsvorschriften in Konflikt zu geraten. Darum ist SICHER, dass Jesus nicht im Winter geboren wurde, als die Schafe noch in den Ställen waren, sondern zwischen März und November! Sehr herzlich grüßt Dr. h.c. Michael Hesemann. www.michaelhesemann.info

Quellen für diesen Aufsatz:

-) Jesus war kein Europäer, Kenneth E. Bailey, SCM Brockhaus Verlag
-) Jesus von Nazareth + Jesus-Tafel, M. Hesemann, Sankt Ulrich Verlag
-) Die Weisen aus dem Osten und der Stern von Bethlehem vom Autor,
-) Download: <http://diedrichs.de/stern-von-bethlehem> oder bei academia.edu
-) Bilder: Bild (1): Student Bible Guide, Angus Hudson LTD & CSV Stuttgart Tim Dowley (Autor), Richard Scott (Illustrator);
-) Bild (2&3): Helmut W. Diedrichs per Variation von Bild (1),
-) Autor: H. W. Diedrichs. Greinstr. 49; 64291 Darmstadt (helmut@diedrichs.de)